



7  
P  
9

Inhalt: Dank, Dank dir, deutsches Heer. (Gedicht) - „Leynort“ -  
Auf dem Kyazimogörger. - Lagerverhältnisse.

Dank, Dank dir, deutsches Heer.

Von Rudolf Herrog.

Kein Dank, keine Dank dir, deutsches Heer,  
Kein Märschkommando bringt mich von Kopenhagen,  
Kein Infanterie bringt mich von Göttingen,  
Ihr kommt zur Nacht - der Himmel liegt in Eisen.

Das neidgriff' im Herz in Lärm zerfallen,  
Der Mund, der oft mich sprach, vom Hof verbannt,  
Er quält sich ab, er will ein Wort mich sagen,  
Lied, Himmel - Himmel! von dem Lügen gittent.

Grüß auf das Wort! Es ist das tiefste Wort  
Für mich, der Himmel blutender Lärm.  
Ihr kommt zur Nacht. Will mir der Axt zum Ausrufen.  
Und in dem Morgen messen - stählern Männen.

(Kölnische Zeitung vom 21. II. 18.)



Edmont

(Zu den Aufstufungen vom 18. 19. 21. u. 22. Febr. 1919.)

"Und ohne Liebhab zu werden, fällt fröhlich, wie ich sich ein Liedchen gab!" - Der Vortrag fällt; die Singersprecherin Landmann bewundert. Das Licht flammt wieder auf in der Lauer. Wo waren unsere Gedanken? Nicht, nicht mehr! Singersprecher und Sängerinnen aus der Not unserer Zeit, in die fernen Zukunft antwortet auf Flügel, beschwingt durch das Licht große Worte und die Kompositionen moderner Töne, in einer Zukunft, aus denen Dunkel und die Morgenröte neuen Aufstufung zu bringen, um die besten Singersprecherin nicht zu verlieren sein. Große Künstlerinnen sind zeitlos, denn sie gehören in der nächsten Zukunft zu uns. Nicht und nicht deshalb die Entwicklung der Musikländer so aus Gung, weil auch auf uns die schwere Hand der Zeitungen lastet? Und nicht nur, weil wir von Gott mit Musikanten zu der Gemeinschaft geführt werden, das Edmonds Adressenbuch und das Buch ist, das in achtzigjährigen Kongressen der Konferenz gewiss ist, und weil uns die Führung der besten Kunst der Gegenwart von Augen geführt wird, geht uns das Buch so. "Mein Licht und einander gleich Licht, mein, es wird nicht immer neu gegeben." Und niemandem schmerzlichen solchem fände fühlen wir es, das auch der Gedanke der Günstigen besten und nächsten Kollegen sein werden, nicht weniger sein kann, das das Liedchen

ihre Arbeit die besten, die versingenden stillen Gärten ist und sein muß, aus der nicht mehr, gegeben, sondern Leben für unsere Welt aufgeben wird. Warum? Ob wir es nicht von Leben? Mögen Klänge Worte immer noch befehlen für uns; das fröhliche Gefühl wird unser Jammern nicht los; die Welt der Kunst selbst von uns ist nicht zu tilgen." Mein unbefähigt, solange wir nur an die Gemeinschaft dieser Erfüllung glauben und an ihr mitarbeiten.

Mein von selbst spricht der Vortrag wieder. Auch die in-landische Welt, das wir aber in so lebendig besten Tönen an uns bewundern sehen, und von dem Gott sagt, das es nicht mehr, was es will, ist es nicht in einem wie ein Liedchen unser selbst? Auch bei uns hat es nicht von dem König allgütige Entwicklung gegeben, dann das eigene Wohlwollen alles, das der Gesamtheit nicht geht. Und wie stehen wir in der nächsten Zukunft, so wird in dieser Tönen immer Aufstufung der's, das Einzugnehmen der Leon I. wieder zu bitten Klage, der 1806 immer in der Leistung der nächsten Fortwähren bitten den gemeinsamen Abrechnung kurzab werden: "Vous n'avez pas d'idée de ce qu'un peuple peut souffrir" Ihr habt keine Ahnung davon, was ein Volk in Leiden alles anstellen kann. Aber: "Zu Tönen sind wir, nicht zu unterrichten", will Edmont großartig Alba zu. Möchten doch diese Worte auf uns auch stete Geltung behalten!



Junio Lorenz! Mag jeder selbst durch aufmerksamen Lektüre  
solcher Seiten werden aufgelesen und dadurch den Eindruck  
des Bitters verstehen, und wenn wir ein Liedlein der rein-  
en Züchtigkeit durch eine solche Aufführung angereizt wird den  
besonderen Kämpf zu neigen und auf diese oder andere  
Weise hier in der Natur unserer großen Meister singen-  
dingen - man wird ist dann sehr gemessen. Klären  
besonderen Junio hat die begleitende Musik, die sich dem  
geordneten Worte in bald zarten, bald kräftigen Klängen  
so außerordentlich innig verbindet und aufspringt. Wenn  
bisher die gewaltige Fülle einer Liedformel in Zungen  
nicht gesagt hat, - und die zu gestalten ist durch die  
Klänge - dann mögen nicht in diesem harmonischen  
Zusammenhang von Worten und musikalischer Leistung  
die Mittel der Musik verständlicher, zu zeigen  
gesehen werden sein.

Wenn man aber ein Lied zu solchen Gedanken bringt,  
solche Gedanken schafft, dann scheint und in der Zeit der wech-  
selnden Kunst des Geistes, nämlich seine sittliche Aufgabe, so  
wie sie erfüllt zu sein, erfüllt zu sein. Ist es dann zuviel  
gesagt, wenn wir eine wertige Aufführung ein Empfinden  
nennen, als wenn sie sich von neuem wieder gebildet hat.  
Man kann es sich nicht sein bei der Darstellung eines  
Klängen unserer größten Künstler Kunst, zu dem unser  
größter Künstler Komposit ist die Musik geschaffen hat. Es ist

eine Fülle zu betonen, wie auf allen Gebieten, dann  
wie nur in dem Jahre der Ringelreifezeit gemessen  
haben, ein stetiges Fortschreiten zu beobachten ist. Wohl wenn  
es ein Klagen, an die Gesamtauführung eines solchen Kunst-  
ers vorzugehen, bedeutet es die größte Anregung gemessen  
den bisher gestellten Aufgaben. Aber so muß es sein, jeder Still-  
stand, jeder Aufsicht auf jeden einmal gelöste Aufgaben werden  
ein Rücktritt, der mehr als viele andere können werden, das  
wie jeder immer wieder aufgegebenen Kunst ist gemessen sein.

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen werden die Leser  
mir nicht die Geduld, nämlich die Kritik, zuwenden. Aber  
die Kritik hat es sich gar nicht; sie hat sich nämlich einmal,  
wenn überhaupt, all ihre Lieder für und für erklären. Die  
Grenzen sind klar: jeder Leser weiß, daß ein Künstlerwerk,  
dessen Gestalt in mehr oder minder sehr unvollständigen  
seiner von unserer geistigen Auge stehen, eine unvollständige  
sich Aufgabe stellt und unter unserer Kunstleistungen steht  
in nicht vollkommenen Weise wird dargestellt werden können  
so wird sich das Gefühl eines Mangels, der ihm noch zum Lichte  
sein können, Junio und Anregung nicht lassen lassen. Den  
anderen Teil des Publikums, die wissen, unvollständigen Junio  
Kunst aufmerksamer zu machen, versteht unvollständig, und das Werk  
und letzte Teil, der es als sein Gedichtes Kunst betonen hat  
lich und unvollständig zu kritisieren, aber möglichst nicht aufzu-  
bauen, dann wollen wir bald nicht im Handwerk zeigen.



Es bleibt uns also nur die schon flüchtig, der Lustigung, die uns als Lohr langer Mühe und Arbeit unter der mit diesem Hauptmühe in das Werk einbringenden Regie von Emp. Dietzker hergeboten werden, unsere volle Aufmerksamkeit auszusprechen. Gänzlich gelungen war zunächst der äußere Rahmen, in dem die Handlung sich abspielte. Kostüme und Dekorationen, letztere von dem bewährtesten Künstler der Zeit. Blomberg und Lätzsch und von H. F. Falke, v. R. Rasenack gemacht, vornehmlich geschickliche Kunst mit feinem künstlerischem Geschmack. Besonders hervorzuheben dürfen wir die in der Lüchmannsitzstube etwas ganz Neues bedachtene Vorhang, durch den sich die gezeichnete Menge mit bewundernswürdiger Leichtigkeit hindurch wendete, die feinerlich-gelbe Sinfonie mit dem Licht in die blaue Szene und das Zimmer im Palast der Regentin mit dem geistigen, ritterlichen Charakter vornehmlich geistigen Sinfonie. Dabei sind die Gestalten der Regentin und Masfiorallo nicht ohne einig Lob in der all seiner Tüchtigkeit wohl historisch am überzeugendsten.

Für die Vorstellung stellten sich Kunstwerke aus allen Gattungen in glücklicher Kombination in dem Sinne der guten Kunst, wobei der Götter H. 6 zwar ab und besonders die Götter von Max. Zschm. Uyl. Brandau, die sich mit ihrem Lichte an der Spitze zur Verfügung gestellt hatten. Nur durch solche unermüdeten Zusammenarbeiten, durch Hinstreben zügellos aller persönlichen Rücksichten kann das Gelingen eines

so sehrwichtigen Werkes gesichert werden. Auf der langen Reise der Kunstwerke wollen wir uns darauf beschränken, Lammont (H. Falke, v. R. Steffens) und Klammont (Max. Zschm. Uyl. Brandau) zu nennen. Nicht weniger werthvoll sind die Arbeiten, innerlich verarbeitete, geschickliche Lustigungen, die auf jeder Seite stehen. Die Kostüme, die besonders der Regie immer besondere Mühe zu machen geben, haben farbige, feinerliche, feinerliche. Nebenbei sind auch mit mehrer Aufmerksamkeit der Umbau bei dem vielen Szenenwechsel bewundernswürdig, wobei das nicht weniger als dreizehn Mal das Bühnenbild neu aufgebaut werden.

Youn, besonders Aufmerksamkeit müssen wir schließlich noch der Musik geben, deren schon die Zeit zur Geltung der Götterwelt König in der Musik ist beigetragen hat (Uyl. Falke von M. H. Falke unter Leitung von Ab. Job. M. Hansen), wobei wir auch nicht verpassen wollen, nicht unvollständige Aufgabe ab für unsere Musikanten bedacht, die ganzem gegen fünf Stunden davon den Aufführungen hindurch in wenig begrenzter Unterbrechung sind für die Möglichkeit dem Ziele folgen zu können, steht auf dem Posten zu sein.

Es dürfen wir also der Zustimmung aller Kameraden gewiß sein, wenn wir Regie, Kunstwerke und Musikanten festhalten dank sagen, dann herzlich, so noch ein Festspiel!

M.



Unsere Spaziergänge.

Auf die Berge neill ich steigen,  
wo die Mäntel können wagen,  
Läufte wandeln, Kögel schießen,  
und die stolzen Mäntel jagen.  
Heine: Geyger'sche.

In dem ersten Tage des Jahres mündete man, daß in-  
folge des Massentillstandes in Künze verschiedene Feststän-  
den besonders in der Art größter Lungenzungenfrucht ein-  
traten sollten. Ja, Gyllenbergsen wußten schon, daß kleinere  
Frucht in Anzahl von ungefähr 20 Mann Geyger'sche in  
die nähere Umgebung, meistens, ohne Lungenzungen, waren  
möglich. Das erste mündete jedoch das Geyger, und man sieht  
es einfach als Lungenzungen, wie so viele andere mehr. Das  
alte Geyger'sche, also Rain ist, da ist eine Seite" sollte sich  
noch für weitere nimmal beschreiben, als ein sehr langer Lungen-  
brunnengang von Lungen 1 am 6. I. klar und deutlich die  
Anzeige stand, daß am 7. Januar 1 Uhr unter Führung von  
Geyger'schen Buttersack der 1. Geyger'sche mit dem Uffan-  
berg stattfinden werden. Die Uffanbergschäftigung sollte nach  
Kongressenringstrasse verfahren. Groß war unsere Freude  
darüber, besonders als es sich herausstellte, daß man ohne  
"Blas- und Kesselfabrik" Gottes für die Natur gemessen  
dürfte. Geyger'sche Matryamaer noch nach dem bittenden  
Kongressenringstrasse unserer Lungen Geyger'sche, wo man im-

der sehr neuen Lungenzungen, fast eine ganze Kongressen-  
ringstrasse mit aufgeschlagenen Geyger'schen, Kesselfabrik, davon eine nicht  
wenig sind sogar bewittener Geyger'schen nach dem Lungen-  
Park oder an den Lungen geschickt werden.

Es soll nicht nur nicht immerfort bleiben, daß das Geyger'sche-  
Kesselfabrik zum Geyger'schen Lungen Kesselfabrik Geyger'schen.  
Buttersack geschickt, dessen Geyger'sche sind die für die Uffanbergschäftigung  
noch bekannt ist, der unsere Lungenzungen sind der Natur  
Lungen der Geyger'sche Lungenzungen sind die Lungen sind der  
Uffanbergschäftigung geschickt werden.

Der erste Geyger'sche nach dem Uffanberg, eigentlich geschickt  
mit Geyger'schen, meistens geographisch. Das Kesselfabrik war schon,  
und man geschickt eine große Uffanbergschäftigung von oben. Ein Uffan-  
bergschäftigung, der in einer Kesselfabrik der Lungen geschickt werden,  
soll sich bittend geschickt, dem von weiteren geschickt alles Lungen-  
zungen sind als in Kesselfabrik, und man sieht sich so für die  
nach oben zu Kesselfabrik. (Uffanbergschäftigung: 112.)

Der 2. Geyger'sche am 10. Januar geschickt nach dem Uffanbergschäftigung-  
Kesselfabrik. Von nicht bekannt nach dem Uffanbergschäftigung, die noch weitere Geyger'sche-  
Lungen, Geyger'schen oder Naturzungen von weiter schon bekannt  
war. Das Kesselfabrik ist schon, Lungen zu bittenden Lungen, der Lungen-  
Lungen geschickt sich fast nach dem Uffanbergschäftigung. Oft  
muß man auf einzelnen Kesselfabrik das Kesselfabrik übergeschickten  
Kesselfabrik war, daß nicht auf dem Kesselfabrik nimm Kesselfabrik  
Kesselfabrik, und auf Kesselfabrik von Geyger'schen. Takaki nicht geschickt im-



von Engländingemampfst auf mit von mit abgezöglft.

Am 13. Januar war der 3. Gazingang, der nach dem Tal westlich des Casa = Yungel ging. Hatten wir bis jetzt eine Bergbesteigung und eine Kalmeeinwanderung gehabt, so war dieser eine Kombination zweier Arten. Es ging von dem Tal der Gorge hinaus, von wo man eine herrliche Aussicht auf die Yoshinogawa = Ebene hatte. Der Fluß mit seinen vielen Bewässerungen nach der Mündung zu gibt einen Gewinn von Tausenden. Auf dem Rückmarsch besichtigten wir auch das 2. buddhistische Heiligtum auf dieser Insel, westlich von Banzai, das sehr schöne Bronzestatuen von der Kwan-on, dem Heiligen Kwan-yin, der Göttin der Barmherzigkeit, der Schutzgöttin der Frauen und von Kōbō Daishi, Gründer der Shingon = Sekte, der nach Shikoku zuerst von Buddhisten mitgebracht, schmückte. Eine kleine Anomalie war auch zu sehen. (144).

Der 4. Ausflug war am 15. Januar. Es ging in das Klingental, das alte Goldfällental am Namerifu, jenseit Goldgruben wohl bekannt. Mancher Silbergraben ist dort geschlossen. Eine Kommuneinwanderung spielt sich davon an. Mühsam kletterte man die Gorge hinauf, und oft mußten unsere „Läden“ verpfändet und das Verpfändet gebrannt. Ein Linsen fette diese Aufstimmung, nachher man nicht bezahlt wird, nicht begriffen. Doch oben reichte uns ein schöner Lohn! Eine herrliche Aussicht auf die Ebene

und auf die Berge bot sich unseren Augen. Besonders die Gorge an, wo reiche Silberboote zum Berg hinauf lagen. Der Geringe fuhr an die Gorge zum Ekenotanis vorbei.

Zwei Tage später am 17. Januar war das Ziel des 5. Gazingangs der Klammengott = Yungel. Es war eine herrliche Klammengasse und schöne Kommuneinwanderung dazu, am 4. dgl. lich, doch östlich des Lager. Von dem Klammengott = Yungel erzählte man, daß bei großer Notzeit ein schöner Jüngling und eine schöne Jungfrau nach dem Yungel geführt werden, die dort solange sitzen müssen bis Regen fällt, um den zuwenden Gott werden zu empfangen. (255).

Am 21. Januar lief der erste Tag der Anstiege von Nagai. Der Tag war sehr kalt gewesen, und als man sich um 7<sup>30</sup> versammelte, war es nur ein kleiner Schneefall auf, doch kurz vor dem Abmarsch kamen immer mehr noch aus der Gorge heraus, und es reichte die städtische Anzahl von 233 Mann. Der Marsch ging über die Kōf-lu-fu in das Uino-Tal. Um 10<sup>30</sup> kamen wir bei einem Yungel im Uino-Tal an, wo wir kräftig frühstückten. Nach einem kalten Winter Kampf setzten wir den Marsch nach Uura = Awati = Kushiki an der Küste der Inseln fort. Der Blick auf die kleine Berge mit den weißen Nebelbänken war uns ein schöner Lohn bot ein schönes Bild. Am Abend stand vor einem Hofe eine Kirschblüte, mehr von Blüten im Umkreis sich ausbreitend. Auf dem Wege



glauw von Palmen wearen zu sehen. Der schönste Teil der  
 Klammung war dieser Abschnitt. Auf dem Rückmarsch  
 nach dem Casa-Val wearen brücker noch ein Unglücksfall  
 geschehen, denn ein nachsichtlos fortwährendes Rufen, das  
 von einem Klagen geyamt war, konnte jedoch nicht  
 auf einmal nicht gut verstanden und ging durch, hinein in  
 unsere Felle. Hier der Litz wearen aber die Kammerwearen  
 den Abgang hinwärtig nicht oder in den Graben geywungen.  
 Nach zweistündigem Marsch kamen wir um 3 Uhr bei dem  
 Casa-Allen an, wo wir uns zummalen und marschieren  
 den von da wearen zu unserem zimeligen Hofstättchen  
 zu gewöhnt.

Klagen schickten Nottus konnte der 6. Tyazingang  
 erst am 29. Januar stattfinden. Das Ziel war das Fanarint-  
tal, nördlich des Affenbogens. Bergwearen nach  
 der Lösung. Immer jedoch ganz man war die Litz auf  
 die Felle. Besonders fiel auf dieser Klammung ein  
 klaim Affenbogensflanzung am Ende nördlich des Lager  
 auf. Die Litz wearen mit gelblich gelben Fellen  
 überzogen, die malerisch von der Kintalgenwearen Litzung  
 abhingen. Nach dem Marsch fühlte man beim Litz.

Nach dem 7. Tyazingang am 31. Januar, dessen Ziel  
Fkenotani-Kammernwearen war, ist wenig zu sagen,  
 denn es geschah sehr den Tyazingängen vom 15. und 17.  
 Januar. (70).

Am 5. Februar war der 8. Harnttagkarrgang. Er war als  
 Ziel das Wattengott-Val-Göter-Val. Man kann ihn mit Kraft  
 als einen sehr gelingenen betrauten. Einzelne Teile, besonders  
 die Klammwearen wearen gewaltig. Der der Abgang ins  
 Götertal war sehr, fürchterlich folgend und steinig. Das Val  
 hat seinen Namen mit solchem Kraft von uns erhalten.  
 Gesten wie bis jetzt nicht gut getragelt oder fall Val. fall  
 Litzwearenwearen unternehmen, so wearen mit der  
 9. Tyazingang am 2. Febr. mit einem Anstieg in die Felle,  
 nämlich nach dem Tal am Yoshinogawa, Litz nicht, wie  
 ungenügend gelant, nach dem großen Kammer fließab-  
 wearen, weil in der Litz seiner Umgebung aufstehende  
 Krameliten freywaren. Der Marsch ging über den Otore-  
 Fluß, wo wir im Kommen bei dem nach der Felle ungefähr  
 14 km wearen und sehr fruchtbar den den Yoshino-Fluß.  
 Gutten Reis, Füllig, Gebirge, Zirkelwearen wearen sehr und  
 am den großen, städtigen, massiven Gebirgen der Litz  
 und Litzwearen kann man den Kramel wearen. Landwearen-  
 wearen sind sehr Fülligwearen mit alten, großen Füllig-  
 wearen sowie zahlreich Kramelwearen wearen die Landschaft  
 abwearenwearen. Der wearen Kilometer lange Litz, an  
 dem ständig gearbeitet wird, schützt das fruchtbar Land.  
 von der Kramelwearen und Wearenwearen des Yoshinoga-  
 wa, der im Fülligwearen und Füllig oft stark ungenügend ist  
 und nicht selten betrautenwearen wearen wearen. (165).



Am 10. Jan. am 12. Febr. hatt. Es ging in die Länge nicht =  
 nachließ ins Lager. Am 11. waren wir auf halbem Wege an-  
 gelangt, so hing das Eisenbahnwagen an. Die Wagen  
 waren zum Teil noch beschneit, und man konnte langsam  
 vorwärts. Mancherorts stoben auch die jungen Jüng, dann wief-  
 tige Eisenbahnwagen aneinander. Ein solches war  
 so wie eine Luft, die wieder einmal freundlich anzu-  
 kam, und alle sind jung bedienten sich davon. Von dem in  
 dem Talen zu finden den Weinbauern waren sie man-  
 cher ein Ziergarten mit roter Erde. In der Höhe des  
 Casa-Parkes sah man einen kleinen Kletterbaum  
 (Prunus domestica), der noch Jambur bis März blüht, in  
 voller Blüthezeit. Das erste Anzeichen des kommenden  
 Frühlinges.

Am letzten Sonntag, den 18. Febr. war der 2. Tag der  
 Feiertage, der allen Arbeitern noch in feierlicher Stimmung  
 ist. Das Ziel war das Mühlental - Entschlo - Karuto - Lager  
 und zurück ins das Khenotani - Tal. Es war schon  
 meistentens Frühlingseis, und ein gutes Tempo wurde von  
 der Hitze angepflanzten. So ist schon die Mühlental  
 hinter uns gelassen und waren auf der Höhe angekommen,  
 wo eine Kiste gemacht wurde. Hier bot sich uns ein schön-  
 aussehendes Bild auf die See, die Inseln, Lager und Klöster,  
 dann ging es talwärts und wir langten kurz vor dem  
 Hauptort an. Auf dem Wege sahen wir viele Klöster, wo

die Leute sind müde, aber ruhig und gut abblenden.  
 Der größte Mann für mit einem feinen Chais, dann er-  
 hielt man besondert von dem alten Leuten und Frauen mit  
 feinen Frauen den Jagungszeit. Meistens waren es einfache  
 Eisenarbeiten, wie die Eisen, aus Holz gebaut, mit sei-  
 den Flechtarbeiten und großen, weichen Eisen ist das  
 das flachste Gebirge in diesem Tal, was man von  
 diesem Tal auf den Leuten sieht immer sagen  
 kann. Die Klöster sind im Tal sehr schön und die  
 Kraft ganz schön. Um 1 Uhr machten wir Halt auf einem Berg-  
 abhang, wo man eine feine Aussicht hatte. Am Ende  
 drängte sich in diesem Tal ein kleiner Berg. Die  
 Klöster sind sehr schön, das sind die berühmten Ho-Kar-  
 to, die kleine Karuto-Lager, die dort ist nicht so, dann die  
 meisten der Karuto, sonst die kleine Karuto-Lager,  
 die Schikoku von Aoyi kommt, liegt weiter nordöstlich,  
 und ist noch weiter in einem Tag der Feiertage von Lager aus  
 zu erreichen. Die Klöster sind sehr schön und die  
 Klöster sind sehr schön. In der Höhe des Berges, an dem Lager  
 angelegt ist ein Berg, das sind die Klöster die noch über  
 die Klöster Eisenarbeiten ist die Klöster an, das  
 sind die Klöster die Klöster sind weiter auf und Klöster  
 die Klöster, oft an, die Klöster sind zum Teil sind,  
 und sind dort zum Klöster zu kommen. Die Klöster  
 Klöster sind im allgemeinen Klöster, die Klöster sind











mehr Kläppelgeld bezallen als früher. Ein Wagen ganz einfach ist  
 für die Reise wohl so lange als fort. Ein neuer Wagen, daß nur 15.  
 Großmünzen ausgesetzt werden kann, dann ohne Zwang für  
 den sich wohl die meisten dieser Kläppel nicht unterzogen. War  
 das ein Wort im Hand! Und nach bei „Anstalten“ gründli-  
 cher Unternehmungen nicht alles zum Kopfstein kommt! Der neue  
 findet sein Wasser reinlich, das ihn selbstständig gelohnt  
 sein sollte, der andere eine hohe Kasse, die seit Kläppelstein  
 vor einem Jahr in einem reiborgenen Kisten gefülltem  
 hat. Ob der Kasse seitdem noch besser geworden ist? Wohl  
 absonderlich sein wird unter im Laufe der Zeit, z. B.  
 das Holzagen des „Hochwunders“, unter dem „Lohn“  
 hat zu sein sollte. Wohl dem bekannt gemacht werden kann,  
 daß vor Beginn der Hoffnungszeit die Kassenstände ge-  
 schlossen werden müssen, müssen einige mit demselben  
 Ungünstigkeit Befallen selbstständig zu sein kommen.  
 Einmal in der Hand! Wohl dem die Kassenstände von dem  
 das Kisten der Kisten des Kisten angefallen werden kann,  
 kommt man nicht sehr gering unter dem Kisten  
 einander kommen. Der Soldat ist aber ein Mensch und ein  
 Arbeiter. Und nach soll alle Forderungen von ganzlicher Seite,  
 solange ich mir nicht ein paar Kläppel mit dem Hoch-  
 wunder oder mir nicht einen Glimmstengel anzünden darf,  
 wenn es mir geht? Der Kisten Kisten, ob der Kisten-  
 fällen letzten Hochwunders oder der Kisten kläppelstein  
 kommen die die Kisten aufflammenden Kisten  
 gelohnt werden oder nicht.

Se.